

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint  
Montag, Mittwoch,  
Freitag und Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.20.  
Durch Post bezogen:  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.15;  
im sonstigen Inland,  
Verkehr M. 1.25; hiezu  
je 20 Pf. Bestellgeld.  
Abonnements nehmen alle  
Postämter und Postboten  
sowie Zeitungsverkäufer.

Anzeigenpreis:  
die 5 gespaltene Zeile  
oder deren Raum 10 Pf.;  
bei Anstufung  
durch die Exped. 12 Pf.  
Reklamen  
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Adress:  
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 146.

Neuenbürg, Montag den 17. September 1906

64. Jahrgang.

## Kundschau.

### Die Festtage in Baden.

Am 5. September 1856 hat Prinz Friedrich von Baden, der vier Jahre vorher bereits an Stelle seines Vaters und seines älteren Bruders die Regierung übernommen hatte, den Titel Großherzog angenommen. Am 20. September 1856 führte er die Prinzessin Luise von Preußen, die einzige Tochter des Prinzen Wilhelm von Preußen und der Prinzessin Augusta, als Gemahlin heim. Der September 1906 bringt also für Baden zwei fünfzigjährige Erinnerungsfeste mit. Am 9. September vollendete Großherzog Friedrich sein 80. Lebensjahr. Das ganze Land Baden ist erfüllt von Jubelklang und Festesfreude und ganz Deutschland nimmt herzlichen Anteil an der Feier, die Fürstenhaus und Volk in Baden wie eine Familienfeier gemeinsam begehen.

Karlsruhe, 16. Sept. Zum gestrigen Einzug des Großherzogs und der Großherzogin, sowie des Kronprinzenpaares von Schweden, der den Beginn der Jubiläumsfestlichkeiten bildet, hat die Stadt reichen Flaggenschmuck angelegt. Viele Häuser sind prächtig geziert. Ein besonders festliches Bild bietet der Marktplatz, der einem großen Garten gleicht. Die Karl-Friedrichstraße ist als via triumphalis ausgeschmückt. Mächtige Ehrenportale erheben sich an deren beiden Enden. Um 1/2 5 Uhr traf der Kronprinz von Schweden ein. Um 5 Uhr kam der Sonderzug mit dem Großherzog, der Großherzogin und der Kronprinzessin von Schweden. Das Großherzogspaar hielt, stänisch begrüßt durch eine tausendköpfige Menge, in der großartig ausgeschmückten Karl-Friedrichstraße feierlichen Einzug in reichbesagter Stadt. Der Großherzog sieht frisch und rüstig aus. Am Schloßportal begrüßten Hofstaaten und im Schloß das erbgroßherzogliche Paar den greisen Landesfürsten und seine Gemahlin. In der Stadt herrscht allgemeine Feststimmung; der Zuzug von Fremden ist ein großer. Am heutigen Sonntag wohnten die hohen Herrschaften dem Vormittagsgottesdienst in der Stadtkirche an. Am Montag, 17. Sept., werden Ihre Kgl. Hoheiten um 11 Uhr die Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe im Markgräflichen Palais besichtigen. Vormittags trifft der Herzog von Connaught in Karlsruhe ein, um im Auftrag des Königs Eduard von England dem Großherzog den Hofenbandorden zu überreichen. Die feierliche Investitur wird abends im Großherzoglichen Schloße vollzogen werden. Dienstag, 18. Septbr., von 12 Uhr ab findet großer Empfang statt. Um 1/2 9 Uhr ist in Anwesenheit der höchsten Herrschaften im Hoftheater Festvorstellung. Mittwoch, 19. Sept., um 10 Uhr werden sich die Großherzoglichen Herrschaften in feierlicher Auffahrt zur Huldigungsfeierlichkeit begeben. An den Huldigungsakt in der Festhalle schließt sich die Eröffnung der Landwirtschafts- und Gartenbau-Ausstellung an. Um 4 Uhr werden im Großherzoglichen Schloße die Mitglieder des Staatsministeriums, der kommandierende General, die Vertreter der kathol. und evangel. Kirche, sowie eine Abordnung der Zweiten Kammer der Landstände empfangen. Um 8 Uhr ist im Hoftheater Vorstellung bei festlich beleuchtetem Hause. Donnerstag, 20. Sept., um 10 Uhr, wird der Sonderzug mit dem Kaiser und der Kaiserin eintreffen. Auf Wunsch des Kaisers findet kein Empfang statt. Um 11 Uhr verammeln sich die Hofstaaten zur Gratulation. Um 1/2 1 Uhr findet Familientafel der fürstlichen Gäste statt. Von 2 bis 3 Uhr werden die vereinigten Männergesangsvereine von Karlsruhe vor dem Großherzoglichen Schloße ein Ständchen bringen. Die kirchliche Feier des goldenen und silbernen Ehejubiläums findet um 6 Uhr in der Großherzoglichen Schloßkirche statt. Am Freitag, 24. Sept., um 4 Uhr, werden die Herrschaften bei günstigem Wetter eine Rundfahrt durch einen Teil der Stadt unternehmen. Um 7 Uhr wird im Hoftheater ein Fest-

spiel aufgeführt, das am Samstag wiederholt wird. Die Großherzoglichen Herrschaften haben beidemal ihr Erscheinen zugesagt. Am Sonntag, 23. Sept., wird bei günstigem Wetter eine zweite Rundfahrt durch einen weiteren Teil der geschmückten Straßen stattfinden. — Der Erzbischof von Freiburg, Dr. Körber, hat bestimmt, daß am 20. September, abends 6 Uhr, in allen Pfarr- und Filialkirchen des Großherzogtums in feierlicher Weise ein Festgelaute stattfinden aus Anlaß der um diese Zeit in der Schloßkirche stattfindenden kirchlichen Weihe des goldenen Ehejubiläums des Großherzogspaares.

Karlsruhe, 15. Sept. Bei den Feierlichkeiten aus Anlaß der goldenen Hochzeit des Großherzogspaares wird der württ. Hof durch den am badischen Hof beglaubigten württ. Gesandten in München, Geh. Legationsrat Moser v. Filsch, vertreten sein.

Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg vollendete am Sonntag, den 16. September sein 80. Lebensjahr. Herzog Ernst, der seit 1853 regiert und also bereits vor drei Jahren sein 50jähriges Regierungsjubiläum begehen konnte, ist der Schwiegervater des dieser Tage verstorbenen Prinzen Albrecht von Preußen. Der Herzog erfreut sich noch großer körperlicher und geistiger Mäßigkeit.

Braunschweig, 15. Septbr. Der Regentenschaftsrat für das Herzogtum Braunschweig hat die braunschweigische Landesversammlung auf Freitag, 21. ds. Mts. vormittags zu einer außerordentlichen Tagung einberufen, in der über die Thronfolgefrage Beschluß gefaßt werden soll.

Berlin, 15. Septbr. Die Bemerkungen der Presse über die Breslauer Kaiserrede gegen die Schwarzscher geben der offiziellen „Nordd. Allgem. Ztg.“ Veranlassung, in ihrem heutigen Wochenrückblick der Presse folgendermaßen den Text zu lesen: „Dieselben Leute, die sonst bei jeden passenden oder unpassenden Gelegenheit zu Gunsten der freien Meinungsäußerung den Mund recht voll nehmen, wollen dieses Recht jedem zugestehen, dem Kaiser allein soll es verweigert werden! Wie vor 40 und mehr Jahren sind sie auch heute noch in der Doktrin vom Scheinkönigtum befangen, das sich mit der Rolle eines dekorativen Schlusssteines am Staatsbau zu begnügen hätte, aber diese Doktrin wurzelt nicht im Tage der Wirklichkeit.“

Petersburg, 15. Sept. General Treppoff ist heute abend in Peterhof gestorben.

Petersburg, 15. Sept. In Riga ist gestern nachmittag der Fabrikbesitzer Busch, deutscher Reichstagsangehöriger, in seiner Fabrik von Revolutionären beraubt und erschossen worden.

Grodno, 15. Sept. Der Kassierer der Station Brest, Litowsk, ist mit 135 000 Rubel verschwunden.

Berlin, 15. Sept. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus London: Die Herzogin von Connaught, die Schwägerin des Königs, überfuhr auf dem Weg von Bagshot nach London mit dem Automobil einen 12jährigen Knaben. Das Automobil traf ihn im Gesicht und an der Seite und warf ihn schwer verletzt zu Boden. Die Herzogin ließ sofort anhalten, hob den Knaben auf und fuhr ihn ins Spital. Während die Ärzte um den Knaben bemüht waren, leistete sie Handreichungen und setzte erst nach längerer Zeit die Fahrt nach London fort. Den Chauffeur trifft keine Schuld. Der Knabe wird schwerlich mit dem Leben davonkommen.

München, 14. Sept. Es werden verschiedene Fälle von Vergiftung durch den Genuß von Schwämmen gemeldet. In München erkrankten eine Arbeiterfrau und ihre zwei Kinder infolge des Genußes von Schwämmen, die sie selbst im Walde gesammelt hatten; ein Kind ist bereits gestorben, die Frau und das andere Kind sind schwer krank. In Marienberg erkrankte die Frau eines Magaziniere gleichfalls nach dem Genuß von Schwämmen

und starb rasch; in einem anderen Orte erkrankten eine Lehrerswitwe und ihre Schwiegertochter lebensgefährlich, wurden aber durch ärztliche Hilfe gerettet.

Spittel (bei St. Avoold), 14. Sept. Von einer Schiffschaukel, wie sie auf den Jahrmärkten anzutreffen sind, wurde hier ein 20jähriger junger Mann mit voller Wucht getroffen; er stürzte mit zerschmettertem Schädel sofort tot nieder. (Wir haben schon verschiedentlich auf die Gefährlichkeit und Betriebsunsicherheit der Schiffschaukeln aufmerksam gemacht. Man sollte diesem Auswuchs der sog. „Karussells“ die Ausübung überall unmöglich machen.)

Bretten, 14. Sept. Größere Trupps Schneegänge wurden gestern beobachtet. Dieselben zogen in nordwestlicher Richtung und sind nach landläufiger Ansicht die Vorboten kalter Witterung.

Vom Schwarzwald, 14. Sept. Vorgestern fiel auf dem Feldberg Schnee. Heute früh hatten die Bewohner in den Höhen des Feldbergs Reif und Eis bei sehr niederem Thermometerstand.

Aus Mittelbaden, 14. Sept. Infolge der ungünstigen Aussichten des diesjährigen Herbstes sind die Jahrgänge 1905, 1904 und ältere sehr begehrt. — Die Reben im Bezirk Achern und Bahl gehen geradezu trostlos aus; in manchen Rebstücken lohnt es sich nicht, zu herbsten. Die Blattfallkrankheit hat hier furchtbare Verheerungen angerichtet.

Aus Baden, 10. Septbr. (Wein.) Der Stand der Reben ist im ganzen Oberland zurzeit ganz erfreulich. Während in den meisten unterbadischen Reborten die Peronospora die Traube zum großen Teil, in vielen Gegenden vollständig zerstört hat, ist es in der Markgräflerregion, im Breisgau, am Kaiserstuhl und in der Ortenau und Bühlergegend größtenteils gelungen, durch frühzeitiges und häufiges Spritzen viel zu erhalten, so daß man daselbst wohl einen halben Herbst erntet. Die heiße Witterung der letzten Zeit hat die Reife der Trauben rasch vorwärts gebracht; der Frühburgunderherbst beginnt in den nächsten Tagen. Im Weinhandel war es in letzter Woche wiederum recht lebhaft. 1905 er Gewächse wurden in vielen Gegenden vom Handel aufgekauft und mit hohen Preisen bewertet.

Aus Rheinhessen, 10. Sept. Infolge der großen Hitzeperiode erfolgte die Ausreise der Frühburgundertrauben in letzter Zeit über alles Erwartungen rasch; ihre Lese ist schon im Gange. Ausfall des Frühburgunderherbstes der Menge nach gering; hingegen läßt Güte wenig zu wünschen übrig. Auch Portugiesertrauben heute schon größtenteils tief schwarz, so daß Lese auch nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. Uebrigens Traubenorten gleichfalls recht gut weiter entwickelt. Im Weinhandel in letzter Woche wieder recht lebhaft. Kleinere und mittlere Weine am meisten begehrt und häufig vom Handel zu steigenden Preisen aufgekauft.

Aus der Pfalz, 14. Sept. Die Weinlese hat, soweit es sich um den Rotwein (Portugieser) handelt, allgemein begonnen und auch der Weißherbst wird so bald als möglich eingeheimst, weil man befürchtet, daß das Wenige, das draußen hängt, noch von den Staren und dem Ungeziefer weiter dezimiert wird. In manchen Gemeinden, wie in Ruppertsberg und Medenheim, hat man daher umgehend den ganzen Herbst für weiß und rot freigegeben, ohne einen Termin für Anfang und Ende festzusetzen. Was das Ergebnis betrifft, so ist in vielen Weingärten tatsächlich gar nichts, in manchen nicht viel, und nur in besonders vom Glück begünstigten Lagen kann man mit einem viertel oder halben Herbst rechnen.

New-York, 16. Sept. Das Gilmour-Hotel in Ottawa (Kanada) ist in der Nacht zum Samstag durch Feuer vollständig zerstört worden. Viele Hotelgäste sprangen aus den Fenstern und wurden schwer verletzt. Viele Personen sind verbrannt.

## Württemberg.

Stuttgart, 13. Sept. Auf Schloß Assumstadt starb, wie schon mitgeteilt, der frühere württembergische Reiteroberst Hr. Josef v. Ellrichshausen im Alter von 74 Jahren. Der „Schwäb. Merkur“ erinnert daran, daß dieser Offizier der einzige Zeuge war bei der weltgeschichtlichen Begegnung zwischen Bismarck und Kaiser Napoleon in Donchery. Er hatte mit seiner Feldeskadron dort 137 gefangene französische Offiziere zu übernehmen, als plötzlich Kaiser Napoleon angefahren kam, ganz gebrochen, ein geschlagener Kaiser und kranker Mann, eine Ruine von der glänzenden Erscheinung, als die ihn Ellrichshausen während der Zeit seiner Kommandierung zur Gesandtschaft in Paris kennen gelernt hatte. Kaum war Napoleon erschienen, da hörte man Pferdegetrappel: Bismarck kam herbeigeritten. Ellrichshausen ging ihm entgegen und meldete ihm die Anwesenheit Napoleons. Als bald stieg Bismarck vom Pferde und ging auf Napoleon zu, um ihn, fast untertänig zu fragen: „Sire, qu'est ce que vous désirez?“ In dem Hause selbst konnte dann die Unterredung zwischen den beiden nicht stattfinden, da es mit Leichen und Verwundeten angefüllt war, und so brachten Ellrichshausen und seine Leute die zwei historischen Stühle vor das Haus. Diese Teilnahme an einer weltgeschichtlichen Episode hatte dann für Ellrichshausen noch ein Nachspiel. Er erhielt im Jahre 1888 als Reichstagsabgeordneter eine unerwartete Einladung zu Bismarck. „Die Presse“, so redete ihn der Fürst an, „wirft mir vor, ich habe Napoleon in Donchery roh behandelt. Sie sind mein einziger Zeuge bei jener Begegnung gewesen. Sagen Sie, wie es damals zugegangen ist.“ Ellrichshausen konnte bestätigen, daß Bismarck den geschlagenen Kaiser mit außerordentlicher Höflichkeit behandelt habe. Ellrichshausen hat im Kriege gegen Frankreich mit seinem Feldjägerkorps in der Schlacht bei Worth sämtliche Feldzugspläne der französischen Armee und auch den Bruntwagen des Generals Ducrot erbeutet. Sowohl als Reichstagsabgeordneter (1887—1890) wie als ritterschaftliches Mitglied der württembergischen Abgeordnetenversammlung hat sich Ellrichshausen stets im fortschrittlichen Sinne gezeigt. Der populäre Offizier konnte im Jahre 1901 sein 50jähriges Militärjubiläum feiern.

Stuttgart, 12. Sept. Nach Heilbronn und Ulm hat nun auch die Landeshauptstadt Stuttgart ein Krematorium erhalten. Das Bauwerk, eine Schöpfung des Stuttgarter Architekten Prof. Scholter, ist in edlen Formen gehalten und gereicht dem Friedhof und der Stadt zur Zierde. Der würdig ausgestattete Versammlungsraum faßt über 600 Personen. Die Kosten des Kolobariums betragen 70 000, die des Krematoriums 160 000 M. Die Krematorien von Heilbronn und Ulm werden auch von auswärts häufig in Anspruch genommen. Nach Heilbronn, Ulm und Stuttgart wird in Württemberg zunächst noch die Stadt Reutlingen ein Krematorium erhalten.

Cannstatt, 15. Sept. Nachdem die baldige Eröffnung des Stuttgarter Krematoriums bevorsteht, soll hier auf dem Uffirchhof ein Urnenhain erstellt werden. Der Platz wird an der Ostseite des Kirchhofs durch Einbeziehung der alten Untertürkheimer Straße gewonnen, die nach Durchführung der Taubenheimerstraße schon jetzt überflüssig ist. Für die Anlage des Unternehmens liegen sehr wohlgegelungene Pläne vor.

Stuttgart, 16. Septbr. Die Landesversammlung des Hauptvereins des Evangelischen Bundes fand heute bei zahlreicher Beteiligung in Dohringen statt. Nach einer Vorfeier im Hofgarten, bei welcher Professor Lechler-Heilbronn eine Ansprache hielt, und einem Festgottesdienst in der Stiftskirche begann um 3 Uhr die gesellige Vereinerung in der dichtbesetzten Turnhalle. Professor Dr. Dieber begrüßte in gehaltvoller Ansprache die Versammlung. Lic. Overling-Halle sprach sodann über „Protestantische und politische Bedenken wider den Evangelischen Bund.“

Bezugnehmend auf den Beschluß des Diözesanvereins Tübingen vom 22. Juli betr. das Mitbringen von Vereinsfahnen in die Kirche hat der Diözesanverein Stuttgart Amt mit Mehrheit folgende Resolution angenommen: „Der Diözesanverein Stuttgart Amt empfindet das Mitbringen der Fahnen von Vereinen, die einen idealen Zweck verfolgen, in die Kirche an und für sich nicht als etwas anstößiges. Er hält es für wünschenswert, wenn es bei dem bisherigen Rechtszustand belassen wird. In zweifelhaften Fällen hat er das Vertrauen zu den Kirchengemeinderäten, daß sie eine der Kirche würdige Entscheidung treffen werden.“

Stuttgarter Schillerhäuser. In Stuttgart wird, wie die „Münchn. N. N.“ mitteilen, gegenwärtig die ehemalige „Legionskaserne“, ein umfangreiches Bauwerk aus der Zeit des Herzogs Karl Eugen, abgetragen. Mit diesem Gebäude schwindet wieder eine wichtige Stätte der Erinnerung an Schiller. Die „Legionskaserne“ beherbergte nämlich einst das Grenadier-Regiment Augé, zu dessen Medikus der junge Schiller nach Abschluß seiner Akademiestudien mit 18 Gulden Monatsgabe von Herzog Karl ernannt wurde. Wahrscheinlich hat er hier auch als Regimentsmedikus zuerst gewohnt, ehe er sich, mit Leutnant Kapf zusammen, bei der Hauptmannswitwe Wischer im Haugischen Hause einlogierte. Der Regimentsmedikus hatte vorchriftsmäßig jeden Morgen die Kranken des Regiments Augé in der Kaserne zu besuchen und sich dann zum Rapport auf der Wachparade einzufinden. Ueber Schillers ärztliches Wirken in der nunmehr vom Schauplatz verschwindenden Kaserne melden zeitgenössische Berichte übereinstimmend, daß Schiller auch in der Medizin Kraftstücke liebte und mit seinen kranken Grenadiere sehr kühne Versuche anstellte. „Ich möchte ihm lieber zehn Pferde als meine Frau zur Kur übergeben“, spottete Schiller selbst über sein Wirken als Regimentsarzt. Mit der Flucht nach Mannheim endete für immer seine ärztliche Tätigkeit. Am Morgen des 22. September 1782 fand er sich zum letzten Male in der Kaserne zum Dienst ein; am Abend desselben Tages entfloh er in Zivilkleidern, als „Dr. Ritter“ begleitet von Freund Streicher, durchs Gfingler Tor. In der Regimentsliste wurde er mit der Bezeichnung „ausgewichen“ am 31. Oktober 1782 in Abgang gebracht. Die alte denkwürdige Kaserne weicht jetzt einem modernen Prunkbau mit Schauäden und Geschäftsbureau. Der Abbruch der ehemaligen Karlschule wird auch nicht mehr lange auf sich warten lassen. Die Beseitigung des alten Akademiegebäudes ist längst beschlossen; lediglich finanzielle Rücksichten haben bisher den Abbruch und den Ersatz durch Neubauten verzögert. Das Haus, in dem Schiller bei der Hauptmannswitwe Wischer wohnte, hat schon vor vielen Jahren einem Neubau Platz gemacht. Erhalten ist in der Altstadt erfreulicherweise noch Schillers Stammkneipe, das Gasthaus „Zum Ochsen.“ Dort hat der Regimentsmedikus debattiert und populiert, gezeigelt und Karten gespielt. Schillers Stammtisch, ein Eßtisch am Fenster der oberen Stube, ist leider vom vorigen Wirt veräußert worden. Erhalten ist auch noch das alte bescheidene Gartenhaus, in dem Schiller bei seinem Besuch 1794 wohnte. Es hat aber seine Poesie eingebüßt. Schillers Arbeitszimmer, in dem wichtige Abschnitte des „Wallenstein“ entstanden, dient jetzt als Lagerstätte für Eisen und Eisenwaren. Der Fremde findet dieses Schillerhaus nicht leicht, da das Gebäude (in der jetzigen Augustenstraße) durch vorgebaute Häuser verdeckt ist. Der Zugang ist neben der Freimaurerloge „Zur aufgehenden Sonne.“

H.-K. Horb, 17. Sept. (Vom Manöver.) Mit dem heutigen Tage gehen die Manöver beider Divisionen zu Ende; morgen ist Samstag, am Mittwoch beginnen die Korpsmanöver, die sich vom 19.—22. Sept. in den Oberämtern Horb, Freudenstadt, Sulz, Oberndorf abspielen. Zu diesem Zwecke wurde heute der Generalstab des Armeekorps nach Horb befördert, wo er bis 21. ds. Mts. verbleibt. Ferner begab sich heute ins Manövergelände der Stab des 1. Bat. des hohenzoll. Fußart.-Reg. 13 (Ulm), 1.—3. Batterie und 1. Flaggabteilung; die Bespannungsabteilungen hiezu von den Fußartillerie-Regimentern 8 (Meh) und 10 (Straßburg), welche auch an den bereits beendigten badischen Manövern teilnahmen, sind heute und morgen mit den Truppen vom Fußartillerie-Regiment 13 in Freudenstadt einquartiert. Dem Eingreifen dieser schweren Artillerie des Feldheeres (Haubitzbatterien) in die Korpsmanöver wendet sich wieder besonderes Interesse zu. Von heute ab tritt das Infanterie-Regiment 180 von der 27. zur 26. Division und der Stab der 26. Kavallerie-Brigade und das Dragoner-Regiment 25 von der 26. zur 27. Division für den Schluß der Manöver über.

Oberjesingen, 13. Sept. Fritz Hammer von hier verkaufte heute ein Paar ausnahmsweise große und schwere Ochsen an Max Obenheimer von Bruchsal um die stattliche Summe von 1700 M. und 10 Mark Trinkgeld. Es dürfte dies somit der höchste Preis sein, der bis jetzt in unserem Bezirk für ein Paar Ochsen erzielt wurde. Der seitherige Besitzer kaufte diese Ochsen vor etwa Jahresfrist um 1000 M.

Dürrenz; Mühlacker, 14. Septbr. Der weithin bekannte Besitzer des hiesigen Gasthauses zur „Krone“, Eugen Leo, ist heute vormittag nach längerem Leiden im Alter von 46 Jahren gestorben.

Vom Bodensee, 14. Sept. (Obstmarkt.) Dem Ueberlinger Obstmarkt waren gestern 1120 Ztr. Obst, Tafel- und Mostobst, und 150 Körbe Zwetschgen zugeführt. Erlöst wurden aus dem Tafelobst 5—7 M., aus dem Mostobst 2.50—3.50 M., aus dem kg Zwetschgen 10—18 J. — (Hopfenpreise vom Tettmanger Markt.) Späthopfen 70—90 M., Frühhopfen 90—110 M.; prima Qualität erzielte bis 120 M. je per Zentner.

Mundelsheim, 13. Sept. Für das Bespritzen der Reben mit Kupfervitriolbrühe ist in unserer Gemeinde im heurigen Jahr die Summe von 10 000 Mark verausgabt worden. Und was wird der Erfolg dieses verzweifelten Kampfes sein? Man kann hier höchstens mit einem  $\frac{1}{2}$  Herbst rechnen, mit einem Ertrag von etwa 2500 Hektoliter. Zimmerhin ist das noch wesentlich günstiger als an anderen Orten.

Stetten i. N., 14. Sept. Die hiesigen Weinberge sind noch vollständig belaubt. Manche haben freilich durch die Peronosporakrankheit gelitten. Doch rechnet ein Teil der Weingärtner noch auf einen schönen Ertrag. Der hiesige rührige Obstbauverein wird sich an der Stuttgarter Jubiläumsausstellung beteiligen.

Stuttgart, 15. Sept. (Wochenbericht der Zentralvermittlungsjelle für Obstverwertung.) Engros-Markt bei der Markthalle am 15. Sept. 1906. Preisfelder per  $\frac{1}{2}$  Alorarium 22—28 J., Brombeeren per  $\frac{1}{2}$  kg 25 J., Zwetschgen per  $\frac{1}{2}$  kg 7—12 J., Reineclauden per  $\frac{1}{2}$  kg 8—10 J., Pfirsiche per  $\frac{1}{2}$  kg 10—25 J., Rasse per  $\frac{1}{2}$  kg 25—40 J., Birnen per  $\frac{1}{2}$  kg 7—20 J., Kirschen per  $\frac{1}{2}$  kg 8—14 J. Bei starker Zufuhr solcher Abfap. — Mostobst-Markt auf dem Wilhelmshof am 15. Sept. 1906. Zufuhr 700 Zentner. Preis M. 4.50—5.40 per 50 kg.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 15. Septbr. Auf dem hiesigen Rathaus tagte am heutigen Samstag die Amtsversammlung unter dem Vorsitz von Oberamtmann Hornung. Als erster Punkt der reichhaltigen Tagesordnung kam der Bezirkskrankenhausneubau zur wiederholt eingehenden Beratung. Der Vorsitzende gab eine erschöpfende Uebersicht über die ganze Sachlage. Die letzte Amtsversammlung vom 18. Mai ds. Js. erklärte sich bekanntlich mit 16 gegen 7 Stimmen für den Platz in den „unteren Hausäckern“, unter dem Vorbehalt, daß, wenn ein günstigerer Bauplatz gefunden werden sollte, eine endgültige Beschlußfassung erfolgen sollte, und es wurden beschlußgemäß mehrere Grundstücke in den unteren Hausäckern in Höhe von zul. rund 8 400 M. provisorisch angekauft; ebenso wurde inzwischen mit den Grundstücksbesitzern des gegenüber der Wilhelmshöhe in Aussicht genommenen Geländes verhandelt, weil der Amtsversammlungsanspruch in seiner Sitzung vom 28. Juli ds. Js. beschlossen hatte, auch diesen Platz in Vorschlag zu bringen. Die Kosten für dies letztgenannte Areal würden etwa 12 000 bis 14 000 M. betragen. Unangenehm berührt hat dabei der Umstand, daß die Gemeinde Gräfenhausen entgegen ihrer früheren Zusicherung für ein notwendiges Waldareal von etwa  $\frac{1}{2}$  Morgen 1 M. pro qm forderte. Während nun diese Höhenlage als ein ideal schöner Platz bezeichnet wurde, der nur den Nachteil zu weiter Entfernung von der Stadt habe, was auch höhere Betriebskosten des Krankenhauses verursachen würde, und zugunsten der unteren Hausäcker geltend gemacht wurde, daß dieser Platz mindestens ebenso sonnig und dazu für Neuenbürg, zugleich auch mit Rücksicht auf die Nähe des Bahnhofes, günstiger gelegen sei, daß aber dieser Platz wegen des Lärms der Seifensfabrik die Stimmung gegen sich habe, brachte Stadtschultheiß Bähner-Wildbad das der Stadt gehörige sogen. Schnepf'sche Feld an der Wildbader Straße in Vorschlag, das geschieht im Tal bei der Stadt gelegen sei, auch würden die Baukosten auf diesem Terrain geringere werden. Obwohl von verschiedenen Seiten als Nachteil dieses Platzes an der Wildbaderstraße geltend gemacht wurde, daß daselbst die Lärm-Aussichten noch schlimmere seien, da man ja neben den nahe gelegenen Fabrik- und Wirtschaftsbetrieben auch mit einer Eisenbahnhaltestelle und später mit einer neuen Straße nach Waldrennach zu rechnen habe, stimmten von den 26 stimmberechtigten Mitgliedern der Amtsversammlung 14 für die Erbauung des Bezirkskrankenhauses auf dem Schnepf'schen Feld, während für den Platz bei der Wilhelmshöhe nur 9 Vertreter von den auf der linken Seite der Enz liegenden Bezirksorten stimmten. So ist nun endlich die in der letzten Zeit so viele Gemüter bewegende, die Öffentlichkeit in hohem Maße in Anspruch nehmende Frage zur Entscheidung gekommen, eine Frage, bei der die Meinungen stürmisch hin- und herwozten, wie dies meist nur bei „Platzfragen“ zu

verzeichnen ist; waren doch hauptsächlich auch die „Gelehrten“ nicht darüber einig; so gab bekanntlich Obermedizinalrat Scheurle nach seinem erstmaligen Hiersein sein Gutachten in erster Linie für „Schnepp's Feld“, allerdings, ohne daß er die später kommende Straße obenherum und Haltestelle in Betracht gezogen. Obermedizinalrat Walz sprach sich gegen diesen Platz aus, Professor Schmohl (Vorstand der Baugewerkschule) für die „Unteren Hausäcker“, während der neuerdings gehörte Oberbaurat Maier-Stuttgart in erster Linie für die Höhenlage, und erst in dritter Linie für Schnepp's Feld sich aussprach. Nach dem heutigen Beschluß erhält die Stadt nun das Bezirkskrankenhaus auf eigenem Grund und Boden; es müssen jedoch noch einige Feldstücke dazu erworben werden. Die in den Unteren Hausäckern angekauften Grundstücke können zu gleichen Preisen den Besitzern entsprechend ihrem Vorkaufsrecht zurückgegeben werden. — Als weitere Beschlüsse sind zu erwähnen: Wegen Anstellung eines Distriktsarztes für die Gemeinde Enzklösterle und die Wildbaber Parzellen Sprollenhaus-Nonnenmühl usw. an Stelle des Distriktsarztes Dr. Lorenz in Wildbad, welcher diese Stelle abzugeben erklärt hat, sollen zunächst Verhandlungen gepflogen werden wegen Beteiligung weiterer Gemeinden der angrenzenden Bezirke. Den Gemeinden des Distriktsbezirks Feldrennau wird ein Beitrag von 200 M. verwilligt. Die durch den Weggang des Hrn. Oberamtsarztes Dr. Herrmann erledigte Oberamtsarztstelle soll veruchsweise zunächst nicht besetzt werden. Zum Distriktsarzt (Orts- und Armenarzt) für die Gemeinden Neuenbürg, Engelsbrand, Salmbach, Langenbrand, Arnbad, Ober- und Unterniebsbach mit einem Wartgeld von 700 M. wurde Dr. Happoldt hier gewählt. Der Gehalt des O.A.-Arztes Dr. Härlin als Bezirkskrankenhausarzt wurde von bisher 500 M. auf 800 M. erhöht, dagegen wird der Gehalt des Stellvertreters dieses Arztes, zu welchem Dr. Happoldt gewählt wurde, auf 100 M. ermäßigt. Das Wartgeld des Dr. Schmidt in Liebenzell, Distriktsarztes für die oberen Waldgemeinden, wird von 620 M. auf 800 M. und nach Einbeziehung der Gemeinde Schömberg auf 1000 M. erhöht. — Eine längere Debatte verursachte die Abänderung des Bezirksstatuts, worauf die Aufhebung des Abs. 2 des § 5 des Statuts beschlossen wurde. Einige Abänderungen erfordern die Sätze für Schutz- und Fanggelder schädlicher Tiere. Zur Kenntnis der Versammlung gebracht wurde ein Dankschreiben des Württ. Kriegerbundes für den von der letzten Amtsversammlung verwilligten Beitrag von 300 M. zugunsten der Sammlung „König Wilhelm-Trost“. Schließlich wurde nach dem Vortrag des Amtspflege-Rats pro 1906/07, bei welchen sich die Einnahmen auf 46 600 M., die Ausgaben auf 70 552 M. belaufen, eine Amtsschadensumlage von 70 000 M. (im Vorjahr 65 000 M.) genehmigt. — Im Anschluß fand ein gemeinsamer Mittagstisch im Gasthof zum „Bären“ statt.

Pforzheim, 15. Sept. Ein Automobil, das einem Amerikaner gehört, wurde gestern nachmittag hier beim Gaswerk angehalten, weil von Baihingen hierher telephoniert worden war, daß ein Automobil

auf dem Weg hierher bei Enzweihingen einen Mann überfahren habe. Der Amerikaner konnte sich aber ausweisen, daß er mit dem Täter nichts gemein hat. Inzwischen erfährt man, daß ein kleineres Automobil, das nach der Beschreibung eher mit dem Gesuchten identisch sein könnte, bei Eutingen den Waldweg eingeschlagen und sich so der Kontrolle hier entzogen hat.

Pforzheim, 15. Sept. (Schweinemarkt.) Zufuhr 175 Stück Milchschweine. Verkauft 100 Stück. Preis 25—40 M. pro Paar.

### Dermisches.

(Der Luftsport überflügelt in England den Automobilsport.) Je „vulgärer“ ein Sport wird, desto mehr wendet sich im allgemeinen die vornehme Welt von ihm ab. Der Automobilismus ist in Amerika und England ganz außerordentlich entwickelt und aus diesem Grunde scheinen sich die besten Kreise Englands neuerdings von ihm ab- und dem Luftsport zugewandt zu haben. Der Luftschiffer wohlbekannte englische Aeronaut Percival Spencer hat das Verdienst, durch Schrift und Praxis auf die Genüsse aufmerksam gemacht zu haben, welche eine Ballonfahrt bei gutem Wetter zu bieten vermag. Es finden jetzt an vielen Orten Englands Fahrten statt, an denen sich die vornehmsten Kreise lebhaft beteiligen. Es kann ja keinem Zweifel unterliegen, daß der Luftsport gesundheitlich turmhoch über dem Automobilismus steht. Das Luftschiff mag eine noch so große Geschwindigkeit haben, nie verliert der Luftschiffer den prächtigen Ueberblick über die Erde — vorausgesetzt, daß gutes Wetter herrscht. Dabei umgibt ihn eine Luft, welche reiner ist, als auf den höchsten Bergen. Man betrachtet den Autofahrer! Derselbe jagt, wie in der „Luftschifferzeitung“ so treffend bemerkt wird, durch Wolke von Staub und Benzindämpfen da und Gesicht durch die bizarrsten Verunreinigungen gegen den Straßenschmutz und Wind schlagenden Zusammenstöße sind bei den Automobilfahrten Tagesordnung, und alle Augenblicke werden Menschen und Tiere von den unsinnig einhertrafenden Autos zu schanden gefahren. Dagegen Luftfahren eine wirkliche Gefahr höchster Ordnung bei starkem Winde vorhanden hierbei eintretenden Unglücksfälle sind. Das Publikum bringt den Automobilisten wenig Zuneigung entgegen, im Gegenteil, aller Orten große Erbitterung gegen die „Automobilisten.“ Ereignet sich beim Luftschiff ein Unglück, so betrifft es fast ausschließlich Unbeteiligte, nicht aber unbeteiligte harmlose Sportler. Obgleich man in England erst seit etwa 10 Jahren in den vornehmen Kreisen dem Luftsport huldigt, konnten doch schon im vergangenen Juli nicht weniger als sieben Ballons sich zu einer Zielfahrt zusammenfinden. An dieser Fahrt um einen von dem Blatte „Evening News“ gestifteten Silberpokal beteiligten sich auch mehrere Damen, die Prinzessin Tenno, die Gattin eines Obersten Capper und eine Miß Moore. Man mag nun Fachmann sein oder nicht, auf jeden

Fall sind dem Unbeteiligten sichere Ballonwettfahrten sympathischer als solche von Automobilen. Den Weg der Ballons kann man außerdem auch länger verfolgen. Unsere Leser werden aus den vielen Nachrichten über Wettfahrten usw. wohl selbst bemerken, daß der Luftsport sehr an Ausbreitung und Interesse gewinnt.

Einen Fleck vom Salatöl aus Papier (Buch) zu entfernen. Antwort: Legen Sie unter das Blatt mit dem Fettfleck ein Stück Papier. Sodann verreiben Sie auf dem Fettfleck ein kleines Stückchen Benzimmagnesium bis zum Trocknen. Die Magnesia wird mit einem weichen Lappen wieder abgewischt.

[Kein Fehler.] Kunde: „Die Dame spricht etwas durch die Nase, sagen Sie?“ — Heiratsvermittler: „Ja, aber durch ein reizendes Stumpfnäschen!“

[Aus der Zeit der Kraftwagen.] „Ist hier ein Autler namens Klemens Meier abgestiegen?“ — Hotelportier: „Abgestiegen?! Gebracht haben sie ihn!“

[Der Eindringling.] Der kleine Hans (der seit vierzehn Tagen einen neuen Papa hat, vertraulich zur Tante): „Tante, der neue Papa tut aber gerade, als ob er hier zu Hause wäre!“

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Breslau, 16. Sept. Der Kaiser empfing heute vormittag den stellvertretenden Kolonialdirektor Dernburg, der dann an der Frühstückstafel teilnahm. Zu derselben hatte außerdem noch Generalleutnant Klud Einladung erhalten. — Nachmittags fuhr der Kaiser nach Trebnitz, wo die zum

reichender Weise entsprechen. Einen wirklich vollkommenen Ersatz für Bohnenkaffee bietet nur Seelig's kandierte, d. h. nach eigenem Verfahren in Zucker gerösteter Kornekaffee, der sich durch aromatischen Wohlgeschmack vor allen bekannteren Surrogaten, namentlich von den nicht kandierte Walzkaffees, auszeichnet, ohne die gesundheitsschädlichen Nebenwirkungen des Bohnenkaffees zu enthalten.

Kostenfreie Proben und Niederlagenverzeichnisse erhält man auf Anfragen bei den Fabrikanten: Emil Seelig & Co. Heilbronn a. N.

## Heinrich Martin's denkwürdige Nacht.

Von Alfred Weiskner.

4) (Nachdruck verboten).

Der Alte fuhr ungestört fort: „Ich wünsche Ihnen Tod nicht, er kann mir keinen Vorteil bringen, ich wünsche nur, was ich verlangen darf, die Ehrenrettung meiner Nichte. Ich gebe Ihnen noch eine Stunde zur Ueberlegung. Bleiben Sie bei Ihrem Entschlusse, so haben Sie Ihr Leben selbst verwirkt. Sie haben sich selbst Ihr Urteil gesprochen und fallen, ohne daß, ich sage es Ihnen, jemand Ihren letzten Seufzer hört! Nein, es kann mir nur unangenehm sein, Sie tot zu wissen, aber besser doch, als daß unsere Aechte einem Lebenden bekannt sein sollte. Blanca wird dann über das, was sich zugetragen, in einem Kloster nachdenken können.“

Heinrich Martin hatte, von dem bösen Auge des Greises fasziniert, zugehört, eine Pause folgte. Der Alte hub wieder an:

„Ich gebe Ihnen eine volle Stunde Bedenkzeit und verlasse Sie. Meine Nichte scheint Ihnen auch noch etwas sagen zu wollen — ich möchte in keiner Weise hinderlich sein.“

Heinrich Martin warf einen fragenden Blick auf Blanca, diese sah ihn mit einer hilfseheischen Gebärde an.

„Wenn Sie mir,“ sagte der Alte, „versprechen keinen Kopfstreich zu versuchen, der nur Ihnen

allein verderblich sein würde, will ich mich zurückziehen, damit Sie noch in größter Ruhe mit dem Fräulein verhandeln können.“

Blanca warf dem jungen Maler abermals einen bittenden Blick zu.

Der alte Herr verschwand.

Blanca war kaum mit dem jungen Manne allein, als sie ihm in echt italienischer Heftigkeit mit ausgebreiteten Armen entgegenflog.

„Sie dürfen nicht sterben!“ rief sie. „Heiraten Sie mich!“

„Sie scheinen mich für sehr furchtsam zu halten!“ entgegnete Martin.

„Ich sehe wohl, daß es Ihnen an Mut nicht fehlt,“ erwiderte das Mädchen, „aber ich will Ihren Tod nicht auf meinem Gewissen haben!“

„Bah!“ sagte Martin. „Ich bin wohl ein Tor, daß ich mich von einem gebrechlichen Greise so einschüchtern lasse!“

„Wohl ist er gebrechlich,“ erwiderte Blanca, „aber er hat Helfer, Leute, die ihm aus's Wort gehorchen.“

„Wie viel Diener sind im Hause?“

„Allerdings nur zwei, aber Leute, die vor keiner Tat zurückschrecken!“

„Was war das vorhin,“ fragte Martin leiser — „für ein Knacken, wie wenn ein Flintenhahn gespannt würde? Sie werden es auch gehört haben?“

„Gewiß,“ sagte das Mädchen, ihn beiseite führend, in demselben Tone. „Da sehen Sie sich in diesem Zimmer um. Sie sehen die alten,

schwarzen, verstaubten Bilder. Ich habe öfter gehört, daß eines derselben eine verborgene Tür deckt; welches Bild es ist, weiß ich nicht. Er wird jemanden im Verborgenen aufgestellt haben —“

„Nichtwichtig!“ dachte Martin jetzt still bei sich. „Der Alte ist wunderbar. Wie ein sehr geschickter Taschenspieler läßt er seine Helfershelfer nicht sehen, aber man ahnt ihre Gegenwart. Wie entkomme ich diesem Hause? Der Alte hat offenbar Leute in seinem Solde, die vor einer bösen Tat nicht zurückschauern. Ich kann hier wirklich ganz unbemerkt zu Grunde gehen. Drei, vier Tage können vergehen, ehe meinen Bekannten nur der Gedanke kommt, nach mir zu fragen — und wenn sie fragen? Sie sind von mir längere Abwesenheiten gewohnt.“

„Das Mädchen riß ihn aus seinem Sinnen. Sie hatte seine Hand gefaßt und sagte noch einmal, still aber eindringlich:

„Heiraten Sie mich!“

„Mein Fräulein,“ erwiderte der Maler, „Sie nehmen es doch zu leicht. Vielleicht bin ich zu stolz, ihr Opfer anzunehmen. In einem Momente der Aufwallung vergessen Sie, was Sie einem andern schulden!“

Dieser Vorwurf schien das Mädchen schwer zu treffen. Sie stand eine Weile gesenkten Hauptes und schweigend da, dann brach sie in Tränen aus. Sie sank auf einen Stuhl.

„Wie unglücklich bin ich!“ — hörte Martin sie murmeln. „Ich wünschte, mich und mein Leid in dem fernsten Winkel der Erde verbergen zu können.“

Sie murmelte es und verstummte. Martin vernahm längere Zeit nur das Ticken der Uhr und das gedämpfte Weinen des Mädchens. Da bedachte er sich, daß die Zeit verlief und der unheimliche Alte bald wieder vor ihm stehen würde.

Immer und immer wieder fiel sein Auge, das Auge des Malers, auf Blanca, die unbeweglich, mit vorgebeugtem Kopfe da saß. Es war ein unendlicher Linienwohlklang in dieser Erscheinung, in diesem schönen Kopfe von rotbräunlichem Haar umwallt. Er hätte eine Palette haben und sie malen mögen.

Je länger er sie ansah, desto häßlicher erschien ihm der angebrohte Tod. Er erschrad davor, eine Welt zu verlassen, in der ein so holdes Geschöpf lebte, und hätte gern viel hingegessen, sein letztes, hartes Wort ungesprochen zu machen.

Da schlug die Uhr eine Viertelstunde. „Kann ich nichts tun, das Unheil von Ihnen abzulenken?“ sagte das Mädchen plötzlich.

„Mein Fräulein,“ erwiderte Heinrich Martin, „habe ich vorhin etwas gesagt, was Sie verwundet hat, so verzeihen Sie mir. Ich habe dabei an Sie, nicht an mich gedacht.“

Das Mädchen dankte ihm mit einem Blicke.

„Ich fühle Ihre schreckliche Lage mit!“ hub Martin an. Ihr Oheim ist ein Scherzal, grau und steinern, wie sein Haus. Ich stürbe gerne, wenn ich Ihnen damit einen Dienst leisten könnte. . . Wie die Sachen stehen, erscheint mir der Tod ein sehr trauriges Ding. . .“

Das Mädchen begann aufs neue zu weinen. „Mein Fräulein,“ fuhr Martin fort, der Anblick Ihres Leid's vermehrt das meinige. Ich mache mir die bittersten Vorwürfe. O, hätte ich doch den Strolchen Stand gehalten! Wäre ich nie auf Ihr Balkon gestiegen! Doch das ist eine Kette unheimlicher Zufälle, ein Verhängnis. Ich bin nicht ein Mensch wie andere, der Zufall spielt mit mir, ich bin es gewohnt und meine Freunde wissen es. Ich bin ja an Allem, was ich angerichtet, unschuldig. Sparen Sie es mir jetzt, diese Tränen zu sehen, welche ich auch mit dem Opfer meines Lebens nicht trocken kann.“

„Ich will mutig sein,“ erwiderte das Mädchen.

„Ich will nicht mehr weinen. Reden Sie — kann ich etwas für Sie tun? Für jene, die Sie hier zurücklassen? Haben Sie, ehe Sie das schreckliche Haus — verlassen — einen Auftrag für mich? Versehen Sie mich in die Lage, Ihnen irgendwie behilflich zu sein!“

„Mein Fräulein,“ erwiderte der junge Mann, „ich will Ihnen wenigstens sagen, wer ich bin. Ich heiße Heinrich Martin und bin ein deutscher Maler. Unser Haus steht im Spessart, ein kleines aber hübsches Haus. Meine Mutter hat sich zum zweiten Male verheiratet, das hat mich in die Welt hinausgetrieben. Ich bin nun schon das dritte Jahr in Italien und habe das Land von den Alpen bis zur Südspitze durchwandert. Ich wollte jetzt eben meine Heimreise antreten. Meine Kappen sind angefüllt mit Skizzen, die daheim Bilder werden

sollten. Ich habe wenig Freunde, wohl aber eine Schwester, die mich sehr lieb hat. Ich werde Ihnen eine Karte mit dem Namen meiner Schwester geben, damit Sie ihr meinen letzten Gruß schicken — wenn ich — wirklich fallen sollte. Und noch eins! Liegt Ihnen daran, meinen Tod zu rächen und selbst frei zu werden, so erzählen Sie alles in einem ausführlichen Briefe dem Präsidenten Vittori in Rom — der ist mir seit einem halben Jahr ein wahrer Gönner geworden. Es ist wirklich schrecklich, jung, wie ich bin, von allen Hoffnungen zu scheiden, von gehofftem Ruhm — von allem, was schön ist, wie ein Tier, in einer Falle gefangen

Ein Blick des Jammers flog über das Gesicht des Mädchens. Sie verglich den jungen Deutschen, der so edel resigniert vor ihr stand, mit dem, dessen Leidenschaft sie zu so unbedachten Schritten hingeworfen, und der Vergleich, den sie anstellte, fiel sehr zum Nachteil des Letztern aus.

(Fortsetzung folgt.)

Glänzend gewordene Stellen an Kammgarnstoffen lassen sich befeuchten, indem man dieselben mit verdünntem Salmiakgeist (1 Teil Salmiak auf 10 Teile Wasser) tränkt und dann mit einer Bürste, die in warmes Wasser getaucht ist, tüchtig ausbürstet. Statt der Salmiaklösung kann man auch Gallseife verwenden. Die Flecken sind dann nochmals in reinem Wasser nachzuwaschen.

## Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

**K. Amtsgericht Neuenbürg.**  
**Die Standesämter**  
werden unter Hinweis auf den diesseitigen Erlaß vom 27. Dez. 1905, betr. den Geschäftsbetrieb der Standesbeamten am Sonntag an umgehende Erstattung des bereits auf 15. Sept. 1906 verfälligen Berichts erinnert.  
Den 17. Sept. 1906. Oberamtsrichter Doderer.

**Pforzheim.**  
Donnerstag, den 20. u. Freitag, den 21. Sept.  
bleiben unsere Geschäfte infolge hoher Feiertage  
**geschlossen.**  
**H. Kilsheimer Nachf.**

**Von einem größeren Sägewerk**  
werden:  
**4 tüchtige verheiratete Walzengangläger**  
Stundenlohn 38 bis 40  $\text{f}$ .  
**4 tüchtige verheiratete Plazarbeiter**  
Stundenlohn 37 bis 40  $\text{f}$ .  
**10 jüngere Säger, Alter 15—20 Jahre,**  
sofort zu engagieren **gesucht.**  
Offerten unter **Nr. 161** an die **Expd. ds. Blattes** zu richten.

**Kgl. Forstamt Neuenbürg.**  
**Stangen-, Schichterb-  
holz-, Brennrinde- und  
Reisprügel-Verkauf**

am Samstag, den 22. Sept.  
1906 in Schwann (Nathaus)  
aus Staatsw. Rieselrain, Rot-  
wiesle und Bildstöckle:

Stangen: Nadelholz-Bau-  
stangen Stück: 20 I. a, 49  
I. b, 33 II. Kl., Hagstangen  
Stück: 5 II. aus 5 III. Kl.;  
Reigholz aus Staatswald  
Hüttwald, Hornham, Rutsch,  
Meisterstein und vom Scheid-  
holz, sowie von den Ver-  
kaufsflächen sämtlicher Hutten:  
Nadelh.: Am.: 1 Scheiter,  
915 Anbruch, 46 Brennrinde,  
80 Reisprügel; Laubholz-  
Anbruch: Am.: 9 Eichen, 92  
Buchen, 1 Ahorn u. 4 Birken.

**K. Forstamt Calmbach.**  
**Weg-Sperre.**  
Der **Kreuzsteinweg**, vom  
Schloßhofweg aufwärts, ist  
wegen Holz-Seilens bis auf  
weiteres **gesperrt.**

Eine **Pforzheimer Double-  
lettensfabrik** sucht in der weiteren  
Umgebung Pforzheims ein ge-  
eignetes

**Lokal**  
zur Aufstellung von 4—5 **Werk-  
breitern**, zur Herstellung von  
**Fächer- und Herrenketten.**  
Bevorzugt sind Orte, wo ein-  
gearbeitete Leute anständig sind.  
Offerten unter **Nr. 160** an  
die **Expd. ds. Bl.**

**Rundholz-Ginteiler-  
Gesuch.**

Tüchtiger, solider **Holztein-  
teiler** kann bei höchstem Lohn  
sofort eintreten. (Nur tüchtige  
wollen sich melden.)

**Gebr. Feiler, Sägewerk,**  
**Pforzheim-Württal.**

**Stadt Wildbad.**  
**Brennholz-Verkauf**  
am Dienstag, 18. Sept. d. J.,  
vormittags 9 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus:  
Stadtwald IV an der Linie,  
Abtlg. 13 f, Soldatenbrunnen:

2 Am. buchene Scheiter  
46 " " Prügel II. Kl.  
8 " tannene Scheiter  
192 " " Prügel II. Kl.  
97 " Nadelholzreisprügel.

Stadtwald IV an der Linie,  
Abtlg. 13 f, Soldatenbrunnen:  
122 Am. tannene Rinde.

Stadtwald IV an der Linie,  
Abt. 5 f, Launwirt:

13 Am. tannene Prügel I. Kl.  
61 " " " II. Kl.  
10 " " Rinde  
9 " Nadelholzreisprügel.

Stadtwald Weistern, Leonhards-  
wald:

3 Am. eichene Prügel II. Kl.  
86 " Nadelholzprgl. II. Kl.  
3 " Nadelholzreisprügel.

Stadtwald III, Abt. 1, 6/12,  
14/17, IV Linie 1, 3/4, 8,  
10/12:

10 Am. buchene Prügel II. Kl.  
3 " tannene Scheiter  
2 " " Prügel I. Kl.  
256 " " " II. Kl.

2 " " Rinde  
15 " Nadelholzreisprügel.

Stadtwald VI Kegetal, Abt. 7,  
Schöntann:

19 Am. buchene Prügel II. Kl.  
3 " birchene Prügel II. Kl.  
24 " tannene Prügel I. Kl.  
155 " tann. Prügel II. Kl.  
48 " tannene Rinde  
76 " Reisprügel.

Wildbad, 11. Sept. 1906.  
Stadtschultheißenamt,  
Bäyner.

**Ia. Simburgerkäse,**  
das Pfund zu **34** und **36**  $\text{f}$ .  
verendet in Kisten von ca. 30  
Pfund an gegen Nachnahme  
**G. B. Schmid,**  
**Saulgau (Württemberg.)**

**Anwesen-Verkauf.**

Ein in bestem Zustand  
befindlich, **Wohnhaus**  
mit Scheuer u. Stallung  
nebst 5 Morgen Felder  
steht unter günstigen Bedingungen  
dem Verkauf aus.

Kaufsliebhaber sind freund-  
lichst eingeladen auf **Dienstag,**  
den **18. Septbr.,** vormittags **9**  
Uhr auf dem Rathaus in  
**Schönberg.**

**Friedr. Viehmaier.**

Jüngeres, williges

**Dienstmädchen**

kann sofort eintreten.

**Pforzheim, Parkstr. 4.**

**Für Knaben**  
gibt es keine bequemere und  
billigere

**Kleidung  
im Sommer**

als

**Bleyle's  
Knabenhose**

mit

**Waschbluse  
oder  
Blusenhemd**

**Tricot-Touristenhemd**

oder

**Sweater**  
in Wolle oder Baumwolle  
und empfehle solche in un-  
erreichter Auswahl zu billig-  
sten Preisen.

**J. Hiltner,**  
**Strumpfwaren- und  
Tricotagen-Spezial-  
Geschäft,**

**Pforzheim**  
**3a Leopold-Strasse 3a.**

**Contobüchlein**

empfiehlt **C. Mech.**